



Mit der wöchentlichen Gratis-Beilage achtseitiges „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird bereits Abends zuvor verlanbt bezw. ausgegeben. Inserate für die nächste Nr. werden am Tage der Ausgabe des Blattes bis spätestens Vormittags 10 Uhr erbeten.

Abonnementspreis mit dem achtseitigen „Illustrierten Sonntagsblatt“ einschließlich Bringerlohn 1 Mk. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postämtern 1 Mk. 49 Pf. incl. Bestellgeld Einzelne und Belegnummern à 10 Pfennig.

Insertionsgebühren betragen für die 5 gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfg., im amtlichen Teile 20 Pfg. Reklamen 20 Pfg. Bei mehr wie zweimaliger Wiederholung derselben Anzeige mit angemessenem Rabatt.

Nr. 145.

Fernsprecher Nr. 42.

Dienstag, den 8. Dezember

1914.

Amtlicher Teil.

Ueber den Aufenthalt der in feindliche Kriegsgefangenschaft geratenen Angehörigen unseres Heeres erteilen folgende Stellen im Inland auf Grund der Gefangenenslisten, die die kriegführenden Staaten gegenseitig austauschen, Auskunft:

- das Zentral-Nachweiskureau des Kriegsministeriums in Berlin, Dorothienstraße 48,
- das Zentral-Komitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz, Abteilung Gefangenensfürsorge, Reichstagsgebäude, das Auswärtige Amt.
- Vom Ausland sind folgende Auskunftstellen bekannt:
 - Belgien: das Rote Kreuz in Brüssel.
 - Frankreich:
 - a) Agence de renseignements pour prisonniers de guerre Genf rue de l'Athenes 3,
 - b) La croix rouge francaise, Commission des prisonniers de guerre, Bordeaux, Quai des Chartrons 56,
 - c) Auskunft über deutsche Gefangene in Frankreich Zentralstelle des Roten Kreuzes, Genf.
 - England:
 - a) The Prisoners of war Information Bureau London 49 Wellington Street, Strand,
 - b) Briefe an deutsche Kriegsgefangene in Gibraltar. Adresse: Kommandant Prisoners of war, Gibraltar.
 - Rußland:
 - Auskunft über deutsche Gefangene in Rußland erteilt das dänische Rote Kreuz, Kopenhagen.

Es ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß die Verpackung der aus ländlichen Bezirken herrührenden Feldpostbriefe mit Wareninhalt (Päckchen) vielfach besonders mangelhaft ist. Häufig ist nur Zeitungspapier als Verpackungstoff verwendet. Der Mangel wird damit zu erklären sein, daß in Dörfern und kleinen Städten die Gelegenheit zum Einkauf geeigneter Verpackungsmittel nicht immer vorhanden ist. Die Oberpostdirektion hat die Postanstalten angewiesen, darauf hinzuwirken, daß geeignete Verpackungsmittel für Päckchen und Pakete, gut gummierte Aufschreibblätter, Bindfaden usw. auch in Dörfern feilgehalten werden.

Bei der Auswahl geeigneter Verpackungsmittel werden Postanstalten den Interessenten auf Wunsch mit ihrer Sachkunde dienen.

Hünfeld, den 6. Dezember 1914.
Der Landrat. J. B.: Delgmann.

Die Herren Bürgermeister erlaube ich, dafür zu sorgen, daß die Kleinhändler von Petroleum an ihre Kunden nur eine bestimmte Menge von Petroleum auf einmal verkaufen, da es von großer Wichtigkeit ist, daß mit dem in Deutschland vorhandenen Erdöl haushälterisch umgegangen wird.

Ich erlaube mir umgehend Mitteilung zu machen, falls dieser Anordnung nicht Folge geleistet wird, oder falls von einzelnen Kleinhändlern unverhältnismäßig hohe Preise für Petroleum gefordert werden.
Hünfeld, den 6. Dezember 1914.
Der Landrat J. B.: Delgmann.

Der Kaiser in Berlin.

Still und unvermerkt ist unser Kaiser zu kurzem Aufenthalt in der Reichshauptstadt eingetroffen. Wenn seine Berliner dies gewußt hätten, sie wären ihm gewiß bei seiner Ankunft in hellen Scharen entgegengetreten und hätten ihm aus begeisterten Herzen jubelnde Glückwünsche dargebracht. Ist doch noch niemals das Dankgefühl gegen unsere erhabenen Herrscher und damit zugleich die monarchische Gesinnung im deutschen Volke stärker verankert gewesen als gegenwärtig, wo das Pflichtbewußtsein der Herrscher aus Hohenzollernstamme sich aufs neue so herrlich offenbart hat. Wir alle wissen, daß der Kaiser Monate hindurch im Westen im Großen Hauptquartier weilte. Wir haben gehört, wie er überall an die Front der kämpfenden Truppen gefahren ist, um Deutschlands Söhnen seinen kaiserlichen Dank für ihren Heldennut und ihre musterhafte Pflichterfüllung zu spenden. Jetzt war er im Osten an der Front, bei den Tapferen Hindenburgs, auch ihre Herzen zu erheben durch die Freude, den obersten Kriegsherrn in ihrer Mitte zu wissen. Nur kurze Zeit weilte der Monarch diesmal in den Mauern Berlins. In unser aller Herzen aber lebt

die feste Zuversicht und Hoffnung, daß Kaiser Wilhelm über kurz oder lang ein siegreicher Einzug unter dem Jubel Alldeutschlands zu neuem dauernden Aufenthalt beschieden sein wird.

Frankreichs und Englands Verluste.

Der Korrespondent des „Corriere della Sera“ in Nordfrankreich berechnet, daß bisher das französische Heer mindestens fünfzig Prozent an Toten, Verwundeten, Vermissten und Gefangenen habe. Dies gelte übrigens nur für die Linie und die jüngeren Reserven. Wo die Territorialtruppen allein sich schlagen mußten, seien ihre Kontingente völlig aufgerieben worden. Aus Ventimiglia wird berichtet, daß in den Kasernen an der Riviera von Nizza bis Mentone insgesamt über 3000 erkrankte Farbige aus dem Senegal untergebracht sind, die das rauhe Klima Nordfrankreichs nicht aushalten können.

Die bisherigen Verluste der britischen Armee gibt der militärische Korrespondent der „Times“ auf 84 000 Mann an, was ungefähr der ursprünglichen Stärke des britischen Heeres entspricht, als es ins Feld rückte. Die Verluste in der Schlacht bei Ypern und Armentières betragen etwa 50 000 Mann, wovon etwa 5500 auf das indische Korps entfielen. Ueber den bereits eingetretenen Offiziersmangel bei den Engländern schreibt ein englischer Brigadegeneral: Die Offiziersfrage bereitet mir Schwierigkeiten, aber so geht's der ganzen Armee, denn wir hatten schwere Verluste an Offizieren und es ist unmöglich, in ein paar Monaten gute Offiziere auszubilden.

Allmählich dämmert bei so ungehauenen Verlusten in England doch die Erkenntnis auf, daß man sich in Deutschlands Wehrkraft ganz ungeheuer getäuscht hat. Der Korrespondent der „Times“ fährt in seinem Artikel fort: „Wir müssen zugeben, daß die deutschen Truppen trotz schrecklicher Verluste noch zahlreicher sind als wir, und daß sie starke Stellungen einnehmen. Sie besitzen eine fürchtbare Artillerie, die zerstreut aufgestellt und wohl verborgen ist. Ihre schweren Geschütze hat noch die Oberhand und begräbt ständig unsere Leute, indem ganze Abschnitte der Laufgräben zerstört werden. Ihre Scharfschützen sind lähn und hartnäckig. Die Mäuser in ihren Gräben und die Granaten verursachen uns beständige Verluste, und obwohl ihre Anflutung in der Luft nachläßt, erscheinen doch noch Tauben und Albatros-Flugzeuge über uns und beobachten, was wir tun.“

Die englischen Offiziere und Unteroffiziere sind in schrecklichem Mangel geschwächt. Wir haben fast die ganze reguläre Reserve und den besten Teil der Spezialreserve vieler Korps an die Front gebracht. Wenn die Depots nicht länger imstande sind, einen guten und regelmäßigen Ersatz zu schicken, würde die Armee an der Front gern einen Teil der neuen Armee als Ersatz begrüßen. Wir brauchen jeden Mann, den wir finden können, und werden bald erwägen müssen, wie wir die neuen Aushebungen am besten an der Front verwenden können, ob als Armeen, Divisionen und Brigaden in Einheiten oder zur Auffüllung.“

Politische Rundschau.

Der Kaiser an die Schlesier.

Breslau, 3. Dez. (W.T.B.) Die „Schles.-Volksztg.“ veröffentlicht folgende Bekanntmachung der Oberpräsidenten von Günther:

Der Kaiser hat mich allergnädigst beauftragt, seine Schlesier zu grüßen. Sein Besuch in Schlessien gelte der Provinz und ihren tapferen Söhnen. Se. Majestät beglückwünschte die Provinz zu ihrer mannhaften Haltung in schwerer Zeit und zu den glänzenden Taten der Schlesier, insbesondere auch der schlesischen Landwehrmänner im Felde, und habe das feste Vertrauen, daß Sie weiter ihre Aufgaben erfüllen werden.

Graf Hertling zur Lage.

Berlin, 4. Dez. Der zur Zeit noch in Berlin weilende bayerische Ministerpräsident Graf Hertling äußerte sich zu einem Mitarbeiter der „Kreuzzeitung“ über die Rede des Reichskanzlers:

Ich habe nahezu vier Jahrzehnte dem Reichstag angehört. Ich weiß von Augenzeugen, welchen Eindruck die hellodernde Begeisterung gemacht hat, von der der Reichstag am 4. August besetzt war. Aber so wichtig, so jäh entschlossen und unbegrenzt wie vorgestern, ist der Reichstag noch nie gewesen. Der in seinem Ernst, und seiner Stärke ergreifende Beifall, der den markigen

Worten des Reichskanzlers geworden ist, ließ erkennen, daß das deutsche Volk wie ein Mann entschlossen ist, durchzuhalten und daß jeder sich verrecknet, der glaubt, Deutschland werde sich zu einem Frieden verstehen, der nicht der blutigen Opfer wert ist, die wir gebracht haben. Für Flaumacher und Schwächlinge ist jetzt in Deutschland kein Platz. Der Reichskanzler hat gestern nochmals an Hand des Materials, das für unsere Gegner vernichtend ist, den Beweis erbracht, daß wir den Krieg nicht gemollt haben. Nur er uns aufgezwungen ist, werden wir ihn durchkämpfen bis zum Einsetzen der alleräußersten Kräfte. Wir können der Zukunft mit ruhiger Zuversicht entgegensehen. Unsere Feinde haben den Opfersinn, die Entschlossenheit und Stoßkraft des deutschen Volkes unterschätzt.

Liebnechts mißglückte Erklärung.

Berlin, 4. Dez. (W.T.B.) Der „Vorwärts“ teilt mit, Reichstagsabgeordneter Dr. Liebnecht habe dem Reichstagspräsidenten eine Erklärung zugehen lassen, die seine Abstimmung über die Kriegskredite motivieren sollte. Solche Erklärungen zu einer Abstimmung zu geben, sei zulässig; sie seien in das Protokoll aufzunehmen. Der Reichstagspräsident habe die Aufnahme der Liebnechtschen Erklärung aber abgelehnt, weil sie so abgefaßt sei, daß sie, wenn sie in der Sitzung öffentlich vorgetragen wäre, unbedingt Ordnungsruufe nach sich gezogen hätte.

Neue Auszeichnung des Prinzen Joachim.

Berlin, 4. Dez. (W.T.B.) Dem Prinzen Joachim von Preußen ist für seine Tapferkeit im Gefecht bei Kutno vom Kaiser Franz Josef das österreichisch-ungarische Militärverdienstkreuz mit der Kriegsdekoration verliehen worden. Der Prinz besitzt, wie gemeldet bereits das Eisene Kreuz 1. Klasse.

Aufruf des Landsturms II.

Berlin, 4. Dez. Der „Reichsanzeiger“ teilt eine Verordnung mit, wodurch sämtliche Angehörige des Landsturms 2. Aufgebots, die aus dem 1. Aufgebot übergetreten sind, soweit sie nicht schon durch Verordnungen vom 1. und 15. August 1914 aufgerufen sind, aufgerufen werden. Weiter wird zur Kenntnis gebracht:

1. Der Aufruf bezweckt lediglich die Herbeiführung der Eintragung in die Listen.
2. Die im Inland sich aufhaltenden Aufgerufenen haben sich, soweit es noch nicht geschehen ist, bei dem Vorsitzenden des Ersatzkommission ihres Wohnortes in der Zeit vom 16. bis einschließlich 20. Dezember 1914 zur Landsturmrolle anzumelden.
2. Die Aufgerufenen, die sich im Ausland aufhalten, haben sich soweit dies nicht möglich und noch nicht geschehen ist, alsbald schriftlich oder mündlich bei den deutschen Auslandsvertretungen zur Eintragung in besondere von diesen zu führenden Listen zu melden.

Der Landsturm 2. Aufgebots besteht aus den Wehrpflichtigen vom vollendeten 39. bis zum vollendeten 45. Lebensjahre. Aus dem 1. Aufgebot übergetreten sind diejenigen Landsturmleute, die militärisch nicht ausgebildet sind.

Generaloberst v. Boyrsh.

Generaloberst v. Boyrsh und seine schlesische Landwehr. Breslau, 4. Dez. Wie die „Schles. Ztg.“ berichtet, hat der General der Infanterie v. Boyrsh, der vom Kaiser anlässlich seiner Anwesenheit bei der ihm unterstellten Armeedivision zum Generalobersten ernannt wurde, dies dem Oberpräsidenten der Provinz Schlessien in einem Briefe mitgeteilt, in dem es heißt: „Ich weiß es und bin stolz darauf, daß ich diese erneute Auszeichnung lediglich der allergnädigsten Anerkennung der guten Leistungen meines braven Landwehrkorps zu verdanken habe, das treue Wacht hält an der Grenze unserer lieben Heimatprovinz Schlessien.“

Vom serbischen Kriegsschauplatz.

Wien, 5. Dezember 1914. Vom serbischen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: 4. Dezember: Die Festübergreifung von Belgrad erfolgte gestern in feierlicher Weise. Der Vormarsch unserer Kräfte geht am nördlichen Teile der Front kampflös vorwärts, wobei gestern 300 Mann zu Gefangenen gemacht wurden. Westlich und südlich von Krondjelowatsch stellten sich dem Vordringen unserer Truppen starke feindliche Kräfte entgegen, welche durch heftige Angriffe, die insgesamt abgewiesen wurden, versuchten, den Rückzug der serbischen Armee zu decken.

Berlin, 6. Dez. Freiherr v. d. Goltz ist gestern abend nach Konstantinopel abgereist.

Ministerpräsident Salandra über Italiens Neutralität.

Bei Wiederaufnahme der Arbeiten in der italienischen Kammer hielt der Ministerpräsident Salandra unter gespanntester Aufmerksamkeit des Hauses eine bedeutsame Rede über die innere und äußere Lage Italiens.

Naturgemäß bildete den Kernpunkt der Ausführungen die Frage, ob Italien der plötzlich entstandenen Kriegslage gegenüber seine Stellung richtig gewählt habe. Der Ministerpräsident erklärte, daß die gewissenhafteste Prüfung des Buchstabens und Geistes der bestehenden Dreibund-Vereinbarungen und die Kenntnis der Ursprünge und des augenscheinlichen Endzwecks des Konfliktes die Ueberzeugung bringen mußte, daß Italien zur Kriegsteilnahme nicht verpflichtet war. Deshalb habe es unverzüglich seine Neutralität erklärt. Auf leidenschaftliche Erörterungen und verschiedenen Beurteilungen habe man sich gefaßt machen müssen.

Italiens Neutralität müsse stark gewappnet sein; denn „Italien besitzt“, wie Salandra betonte, „vitale Interessen, die es zu schützen, und gerechte Ansprüche, die es zu befriedigen hat. Es muß seine Stellung als Großmacht behaupten und sie nicht nur unverfehrt erhalten, sondern auch so, daß sie nicht durch die möglichen Vergrößerungen anderer Staaten relativ gemindert werde.“ Die höchste Sorge der Regierung sei deshalb gewesen und sei noch die vollständige Vorbereitung von Armee und Marine. Dazu sei die Pflicht getreten, die Wirkungen der Krisis zu mildern, welche infolge der vielverschlungenen Einheit des internationalen Handels und der Weltwirtschaft ganze Industrien lähmte, Handelsunternehmungen umstürzte und tausende unentbehrliche Arbeiter, früher als in den anderen Jahren, in das Vaterland zurückkehren ließ. Auch zu diesem Zwecke waren, wie zur Vorbereitung von Meer und Flotte, außergewöhnliche Maßregeln notwendig, zeitweilige Abweichungen von dem Gemeinen Recht, Beschleunigung öffentlicher Arbeiten und weitgehende Verfügung über die Geldmittel. Die Regierung beantragt die alsbaldige Genehmigung aller dieser Maßregeln. Inzwischen könne er mit Genugtuung feststellen, daß der allgemeine wirtschaftliche Zustand Italiens sich schrittweise gebessert hat, daß Arbeit und Kredit auf dem Wege sind, zu normaler Funktion zurückzuführen, und daß das Vertrauen des Publikums sich wieder einstellt.

Auf die innere Lage Italiens übergehend, hob der Ministerpräsident als unbedingt notwendig hervor, auch der innere Frieden müsse um jeden Preis gesichert werden; die Regierung sei aber weit entfernt, zu glauben, daß ihn das Volk stören könnte. Vertrag müsse werden aller politischer und wirtschaftlicher Streit, der Streit zwischen Parteien, Ständen und Bevölkerungsklassen! Die Regierung rufe die ganze Volksvertretung zu patriotischer Mitarbeit auf. Sei sie damit erfolgreich, dann könne sie die schwere Last ihrer Verantwortlichkeit tragen und ihre emsige und unaufhörliche Arbeit fortsetzen, um die augenblicklichen Interessen des Vaterlandes wirksam zu verteidigen und sorgsam über der künftigen Bestimmung Italiens in der Welt zu wachen.

Salandras Rede wurde von der Kammer mit lebhaftem, andauerndem Beifall aufgenommen; schließlich erhob sich die ganze Kammer zu einer stürmischen Kundgebung und rief immer von neuem: Es lebe Italien! Das Ministerium begab sich nach der Sitzung in den Senat, um dort dieselben Erklärungen abzugeben, wie in der Kammer.

Nichtamtlich. Wien, 6. Dez. mittags. Amtlich wird verkündet: Die Schlacht in Polen nimmt einen für die Verbündeten vorteilhaften Verlauf. Die nach Westgalizien vorgedrungenen russischen Kräfte wurden gestern von unseren und deutschen Truppen von Süden her angegriffen. Die Verbündeten nahmen 2200 Russen gefangen und erbeuteten einige feindliche Trains.

In den Karpaten fanden Teilkämpfe statt. Der in die Beskidenstellung eingebrochene Gegner wurde zurückgeworfen und verlor 500 Gefangene.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Höfer, Generalmajor.

Hundertfünfzig Geschütze in Belgrad erbeutet.

Wien, 4. Dezember 1914. Wie aus Budapest gemeldet wird, ist bei der Einnahme Belgrads durch die österreichisch-ungarischen Truppen den Siegern beträchtliches Kriegsmaterial in die Hände gefallen. Darunter befinden sich nicht weniger als 150 serbische Feldgeschütze und reichliche Artilleriemunition. Dieser Verlust trifft Serbien um so empfindlicher, da ein Ersatz für die verlorenen Geschütze gegenwärtig ausgeschlossen ist.

Die englische Hafengewache vor New York.

Stuttgart, 4. Dez. 1914. Ein aus Amerika soeben eingetroffener Deutsch-Amerikaner berichtet, daß in einer Entfernung von nur 2—3 Kilometer vor dem Hafen von New-York englische Kriegsschiffe liegen, die alle ein- und auslaufenden Handelsschiffe durchsuchen. Diese Haltung im neutralen Amerika wird dort selbst allgemein übel vermerkt, und es beginnt Unzufriedenheit um sich zu greifen, da Präsident Wilson bei der englischen Regierung hiergegen noch nicht vorstellig geworden ist.

Die Ueberschwemmung geht zurück!

London, 4. Dez. Der deutsche Angriff auf Calais läßt immer noch auf sich warten, und die Stimmung in London wird täglich nervöser. Der neue Schreckruf lautet: Die Ueberschwemmung in Nordflandern geht zurück! Nach den hier vorliegenden Berichten scheint es, als ob den deutschen Pionieren in aller Stille eine enorme Tat gelungen ist, nämlich die wenigstens teilweise Wiederherstellung der durchstochenen Dämme. Mit dem größten Erfolge haben die in der vordersten Front sich befind-

lichen englischen Truppen feststellen müssen, daß das Sumpfland, das sich schützend zwischen sie und die Deutschen gelegt hatte, täglich an Ausdehnung abnimmt. Stellenweise ist es bereits sogar möglich, das Gebiet trockenen Fußes zu durchschreiten. Die englischen Fachleute sind jedoch der schweren Gefahr bewußt, die in dieser Tatsache liegt. Falls die seit einiger Zeit eingetretene trockene Kälte anhält, so kann nicht daran gezweifelt werden, daß in den nächsten Tagen große Teile des heute überschwemmten Gebietes von der Invasierarmee ohne bedeutende Schwierigkeiten wieder durchquerbar werden können. In den Erörterungen der Presse wird zugegeben, daß ohne die Hilfe des Sumpflandes die Stellung der Verbündeten sehr gefährdet sei.

Aus Hessen-Nassau.

Dünfeld, den 7. Dezember 1914.

Im Vereinslazarett des Oblatenklosters verschied am Samstag, den 5. Dezember, morgens 7^{1/2} Uhr der Landwehrmann Paul Vogt, geboren am 19. August 1878 zu Salzungen (Zippe Detmold). Er hatte sich noch bis vor kurzem an den Kämpfen bei Ypern beteiligt und war daselbst an der Hand verwundet worden. Leider stellte sich kurz nach seiner Ankunft im hiesigen Lazarett Blinddarmentzündung ein und führte einen raschen Tod herbei. Der tapfere Krieger hinterläßt eine Wittwe mit 4 unerwachsenen Kindern. Das am Sonntag nachmittag stattgefundene Begräbnis zeigte die rege Anteilnahme, welche die Schicksale unserer Krieger überall in der Bevölkerung finden. Neben dem hiesigen Kriegerverein war auch die Garnison von Fulda durch eine zahlreiche Abordnung vertreten. Auch die Verwundeten aus den beiden hiesigen Lazaretten ließen Kameraden die letzte Ehre zu erweisen. Der Kriegerverein Dünfeld sandte dem für's Vaterland gefallenen Kameraden drei Salven als letzten Scheidegruß über das Grab.

Bermitt. Vermitt. werden: 1. der Wehrmann Heinrich Graf, 3. Ersatz-Kompagnie Inf.-Regt. 167, ist im September von Cassel abgerückt und unterwegs entweder zum 99. oder 143. Inf.-Regt. veretzt. Seit dem 24. September hat seine Frau nichts wieder von ihm gehört. 2. Johann Heinrich Röh ist mit einem Ersatz-Kommando dem Jäger-Bataillon Nr. 11 in Warburg nachgesandt worden und hat auch seit Anfang Oktober kein Lebenszeichen mehr gegeben. Alle Kameraden, welche irgend eine Auskunft über den Verbleib der Genannten zu geben imstande sind, werden herzlich hierum gebeten und zwar an Frau Röh, Kalkoblen bei Dersfeld, Frau Graf, Dersfeld, Untere Frauenstraße 14. (Wir bitten die Herausgeber der Hessischen Zeitungen um Aufnahme vorstehender Zeilen. D. R.)

Dem Kaiser vorgestellt wurde, wie wir schon kurz berichteten, am 3. Dezember in einem Schlosse an der Grenze der Buchdruck-Maschinenmeister Emil Latsch von Fulda. Seine Majestät empfing den schneidigen Kanonier außerordentlich huldvoll, klopfte ihm leutselig auf die Schulter und ließ sich den Hergang seiner Verdienste erzählen. Latsch, der bereits mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet ist, bewies dadurch einen glänzenden Mut, daß er in einem mörderischen feindlichen Feuer eine halbe Stunde lang ganz allein ein Geschütz bediente und es dann, um vor Verlust zu schützen, aus der Feuerslinie mit Hilfe eines eines Kameraden heraustrug. Der Kaiser hörte den Bericht des tapferen Streikers aufmerksam an, versprach ihm eine weitere Auszeichnung und eine kleine Parade bildete den Schluß der Vorstellung eines Fuldaer Kameraden.

— Die Einberufung des ungedienten Landsturms in unserem Korpsbezirk ist zur Zeit nicht in Aussicht genommen.

— Eine Warnung. Die „Weser-Zeitung“ warnt deutsche Männer vor Ausreisen mit neutralen Ozeandampfern, weil neuerdings feindliche Kriegsschiffe auch Ausreisende gefangen nehmen. Beispielsweise wurden auf der „Lubantia“ auf der Fahrt von Amsterdam nach Buenos Aires vierzig Personen gefangen genommen.

Großentast, 3. Dez. Dem Gefreiten im Dragoner-Regiment Nr. 5 Adalbert Peter wurde für hervorragende Tapferkeit das Eisene Kreuz verliehen.

Leimbach, 6. Dez. Der hiesige Kaninchenzüchterverein hat aus seinen Mitteln den Betrag von 15 Mark für die Pflege der Kriegsverwundeten bewilligt und das Geld dem Vereinslazarett des Oblatenklosters in Dünfeld überwiesen.

Neukirchen, 4. Dezember. Aus dem Lehrer-Bezirk Neukirchen nehmen 10 Mitglieder an dem Kriege teil. Es sind dies die Lehrer Berg-Neukirchen, Dintel-Oberstoppel, Iber-Bezlos, Schuster-Eiterfeld, Trieschmann-Rothentirchen, Leimbach-Holzheim (Kriegsfreiwilliger), Großenbach-Odensachsen, Bockstaed-Langenschwarz und Weppler-Schlochau. Die 3 letzteren befinden sich als Ersatzreservisten gegenwärtig zur Ausbildung in Groß-Gerau bei Mainz.

Homburg, 4. Dezember. Vermitt. wird seit dem 23. Oktober nach einem Gefecht bei Langemark der Kriegsfreiwillige Heinrich Haas aus Homburg, Bezirk Cassel, Kameraden, die etwas näheres über sein Verbleiben angeben können, werden herzlich gebeten, dem Vater des Vermitteten, Dr. Haas, Arzt in Homburg, Bezirk Cassel, Mitteilung zu machen.

Sebbeterode (Kr. Ziegenhain), 4. Dezember. Der Bahnarbeiter August Berg in Jesberg, erhielt das Eisene Kreuz und die hessische Tapferkeitsmedaille. Dem Reserv.-Gefreiten im Feldartillerie-Regiment Nr. 47 Konrad Gies in Strang wurde unter Beförderung zum Unteroffizier das Eisene Kreuz verliehen.

Rotenburg, 4. Dez. Seit dem 23. Oktober ist der Kriegsfreiwillige Fritz Diegel, dahier, verschollen. Derselbe stand bei der 8. Komp. des Res.-Inf.-Regts. Nr. 234 und soll am 23. 10. bei dem Sturm auf Langemark verwundet und noch am folgenden Tage, also am 24. 10., auf dem Verbandssplatz des Regiments gesehen worden sein. Kameraden, die in der Lage sind, etwas über das Schicksal oder den Aufenthalt des Vermitteten anzugeben, werden dringend gebeten, dieses alsbald dem Krankenlastentrudanten Diegel, dahier, mitzuteilen.

Vermischtes.

* **Wladimir Lausikoff an seinen Freund Francois Grandebouche.** Bruderherz! Ganze Portion Bruderherz! Werd ich nicht klug aus Krigg! Dat Bättercherz gesagt: wir sind in acht Toggen in Berlin, — abber immer, wenn wir wollen nach Brandenburg, wir stossen auf Hindenburg! Oh, Berlin! Statt unter die Linden wir kommen unter die Räder! Werd ich nicht klug aus Krigg! Haut oben Preuß, Haut unten Oesterreicher, — Gott schühe mein Mittelstück!

Müssen wir immer unser eingraben in Erde. Warrum wir, — wo doch lautet allgemeiner Urteil: Generalstab kann sich eingraben lassen! Dat sich Gouverneur von Warschau begeben nach Döberitz um zu überzeugen persönlich, wie Deutsche die Gefangenen behandeln.

Kennt Du Kaiserin-Witwe Maria Feodorowna (Gott schühe Ihr Mundwerk)? Dat fürcherlich geschumpft gegen Deutschland. Is Kriggfurie! Wollt ich libber, wir hätten „fleißige Berta“ statt „oberlaule Feodorowna“! Brauchen wir Soldaten frische Pakete aber nicht alte Schachteln!

Werd ich nicht klug aus Krigg! Dat es immer heißen nach Mandver „Antreten zur Kritik!“, — heißt es immer nach der Schlacht „Antreten zum unter der Kritik!“ Werd den aus alle unsere Krigglisten — Verlust listen! Und vor allem: wo bleibt ferbische Hilfe für uns?

Heißt es, König Petteer hat Verstand verloren! Seit wann hat man es besser?

Eisenbahn nach Warschau is zersteert. Schredlich — wo wir nur vordringen mit Retourbillet. Hasen von Libau zugesperrt, Schlüssel in Berlin zu holen. Andere Hasen zugefroren. Haben wir depeschieret an Großadmiral: „Hast Du Eisbrecher?“, hat er zurückdepeschieret: „Nein, aber Seltbrecher!“

Budderherz, haben wir im Schwarzen Meer verschiedene türkische Erfolge erzielt. Werd ich nicht klug aus Krigg: wenn Türkei is wirklich der Gentleman des Ostens, wieso er dann trägt selber seine Haut zum Markt? — Dat Gentleman des Westens noch nie getan!

Is beeses Sach mit Islam: hab ich Gesiehl: wenn Indien aufwacht, kann sich England schlafen legen! — Deutsche Schnurbart „es ist erreicht“, österreichische Kotelettebart, und noch obendrein Bart des Propheeten, — Bruderherz, greiff ich bald zum Rasiermesser!

Aber trotzdem: leg ich in die Schlacht nicht Hände in den Schoß, — im Gegenteil: heb ich hoch! Ebben neuer Hoffnungsstrahl eingetroff: König Albert wird König von Jerusalem: „Pleitus der Erste.“ Gott schühe die Deimfahrt.

Leb wohl, libbtes Grandebusch, tröste Dir mit dem neuen Warschauer Sprichwort: wir haben die Linden, abber die Deutschen haben die „Tauben“ und sei verarmt — wollt ich schreiben unarmt von Deinigem Wladimir Lausikoff.

(„Jugend“).

Karlchen.

— **Liebe Jugend.** Die Schornsteinfeger sollen leht ein neues Mittel gefunden haben, um die Kamine schnell lehren zu können. Sie brauchen in Zukunft nur unten zum Kaminrohr Hindenburg hineinjurufen, dann geht der Rauch oben zum Schornstein hinaus.

Die Raaber Mädchen wollen ins Feld.

Die ungarischen Blätter melden aus Raab: 120 Bürgermädchen veröffentlichen einen Brief, in welchem sie dafür eintreten, daß bei der jetzigen Musterung nicht nur die Männer, sondern auch die Mädchen von 20 bis 28 Jahren herangezogen werden. Wir sind, so heißt es, alle unser Vaterland liebende Mädchen, die sehr gerne auf den Kriegsschauplatz gehen möchten. Wir müßten nicht mit den Waffen kämpfen, sondern könnten die männlichen Köpfe von den Feldfläcken ablösen und alle Feldfläcken leiten. Jene unter uns, die nicht lochen können, würden sich der Näharbeit für Wäsche und Kleider unterziehen.

Beim Hurraufen verwundet.

Der „Frl. Jtg.“ wird aus Oberschlesien geschrieben: Eine Verwundung ungewöhnlicher Art hat ein im Lazarett zu Oppeln befindlicher Soldat davongetragen; er hatte einen Schuß durch beide Backen bekommen, ohne daß Zunge, Zäher und Gaumen verletzt worden wären. Der Soldat erklärte die Sache so: Bei einem Sturmangriff sei die Kugel, während er den Mund zum Hurraufen öffnete, über die Zunge hinweggeschossen, sodas nur die Weichteile der Backen durchbohrt wurden.

* **Fröhlicher Krieg.** In der „Köln. Jtg.“ lesen wir eine von einem Kompagnieführer auf dem westlichen Kriegsschauplatz geschriebene Feldpostkarte, deren Form dem Orte der Herkunft entspricht, aber auch in ihrer frischen Kürze die echte Kriegsstimmung unserer Truppen getreu wieder spiegelt: „Schützengraben halb voll Wasser. Draußen Schneit, regnet's, regnet's. Man sticht, mordet, wirft Granaten unter Schirra und Donner. Wir sind naß wie junge Hunde, schmutzig wie Schweine, behaart wie die Affen, singen 80 Meter vor dem Feinde und sind puppenlustig. Wir haufen in Erdhöhlen, die uns

über dem Kopf zerschossen werden, kriechen wieder heraus wie Kaninchen, leben von Schweinen, Ochsen, Fühnern, Gulasch, Reis, Schneiden uns die Haare treppenförmig, schreiben bei Kerzenlicht und kochen darauf zu gleicher Zeit. Sind wieder Armenischen und haufen so. Freuen uns auf Bajonettangriff, da Luftveränderung. Wir kämpfen mit Engländern, Belgiern, Franzosen, Indern und anderen mehr. Habe bereits lange das Eisene Kreuz und lebe für König und Vaterland".

Die französischen Verluste.

Berlin, 3. Dez. Ein Korrespondent des Mailänder "Corriere della Sera" berechnet, daß bisher das französische Heer mindestens 50 Prozent Verluste an Toten, Verwundeten, Vermissten und Gefangenen habe. Dies gelte übrigens nur für die Linie und für die jüngeren Reserven. Wo die Territorialtruppen allein sich schlagen mußten, seien ihre Kontingente fast völlig ausgerieben worden. Weiter wird berichtet, daß in den Kasernen an der Riviera von Nizza bis Mentone über 3000 erkrankte Farbige aus dem Senegal untergebracht sind, die das rauhe Klima Nordfrankreichs nicht aushalten können.

— Der französische Flieger Marc Bourpré wurde bei einem Aufklärungsflug an der Somme getötet.

Billmar a. L., 4. Dezember 1914. In dem Tunnel der Lahnbahn nahe Billmar wurden die Landsturmmänner Löw und Schneider von hier während ihres Wachdienstes von zwei Jüden, die sich dort kreuzten, überfahren. Löw starb auf der Stelle, Schneider verschied nach einigen Stunden im Limburger Krankenhaus. Ein dritter Landsturmmann aus Höchst a. M. konnte sich durch einen schnellen Sprung noch im letzten Augenblick in Sicherheit bringen. — Ein zweiter tödlicher Unfall trug sich ebenfalls auf der Lahnbahn im nahen Arfurt zu. Hier wurde der Postagent Pfeiffer aus Seelbach, als er die Gleise überschreiten wollte, von einem Zuge erfaßt und auf der Stelle getötet.

* Erfurt, 4. Dez. 1914. Gold auf dem Land scheint es in Menge zu geben. So z. B. gelang es dem in Muhlberg stationierten Gendarmeriewachmeister Kleeemann in den zu seinem Bezirk gehörenden Orten Muhlberg, Wandersleben und Köhrenssee binnen kurzem nicht weniger als 13000 Mark Gold gegen Papiergeld einzuwechseln. Einige Goldbesitzer äußerten naiv: "Das Papiergeld fressen die Mäuse (Mäuse), das Gold aber nicht."

Eine Trauung durch den Papst.

Die Rotterdammer "Tijds" meldet aus Rom, daß der Papst in der Hauskapelle des Vatikans am Sonnabend die Trauung des Fürsten Scaletta mit Fräulein Bacci aus Bologna vollzog. In Bologna war Chiesa mit den Eltern der Braut sehr befreundet gewesen und hatte der Tochter versprochen, sie bei ihrer Trauung einzusegnen. Als er nun Papst geworden war, hielt er sein Versprechen. Dies ist das erste Mal, daß ein Papst persönlich eine Trauung vollzog, seit Napoleon mit der Erzherzogin Maria Luise vom Papst Pius VIII. eingeseget wurde. Nur die Familie des Paares und einige Geladene waren zugegen.

Neueste Nachrichten.

Amtlich. Berlin, 4. Dez. Die "Norddeutsche Allgemeine Zeitung" meldet: Da der deutsche Botschafter in Rom, v. Flotow, aus Gesundheitsrücksichten einen längeren Urlaub antreten muß, hat Se. Majestät der Kaiser den Fürsten Bülow mit der Führung der Geschäfte der Kaiserlichen Botschaft in Rom beauftragt.

Oberste Heeresleitung.

— Die deutsche Tagesztg. sagt: Der Umstand, daß Deutschland seinen vorigen Reichkanzler auf den römischen Posten schiebt, bedeutet eine Aufmerksamkeit für Italien, die dort sicher gewürdigt werden wird.

Der Sozialzeiger meint: Mit der Entsendung des Fürsten Bülow ist einer der weitest fähigsten deutschen Staatsmänner auf einen der gegenwärtig schwierigsten Posten unserer diplomatischen Vertretungen berufen. Wieder hat Kaiser Wilhelm gezeigt, daß er die Forderungen des Tages mit klarem Blick erkennt. Jedenfalls wird es dem Fürsten Bülow gelingen, den Treibern der in Rom beglaubigten Diplomaten der uns feindlichen Staaten entgegenzutreten. Was überhaupt in Rom zum Nutzen Oesterreich-Ungarns und Deutschlands zu erreichen ist, wird er erreichen.

Das Berl. Tageblatt schreibt: Bülow kann mit all seinen großen Fähigkeiten und seiner diplomatischen Geschicklichkeit nicht von heute auf morgen eine Situation umwandeln, die sich aus einer langen Entwicklung ergeben hat. Er hat mit dem Widerstand derjenigen Kreise zu rechnen, denen die italienische Neutralität nicht genügt, und denen ein aktives Eingreifen zugunsten Englands, Frankreichs und Rußlands verheißungsvoller erscheint. In jedem Falle leistet Fürst Bülow in dieser Stellung Deutschland einen Dienst, den man ihm zu danken hat.

In den Berliner Neuesten Nachrichten heißt es: Fürst Bülow geht nach Rom, begleitet von den einmütigen Wünschen und Hoffnungen seiner Mitbürger, getragen von dem Vertrauen des Kaisers, aber auch gestählt durch das Bewußtsein, daß ein mit seinem Kaiser einiges Volk hinter ihm steht.

Pessimistische russische Berichte.

— Berlin, 5. Dez. Aus Wien wird berichtet: Der Korrespondenz "Rundschau" wird aus Kopenhagen gemeldet: Die amtlichen russischen Kommunikationen der letzten Tage sind auffallend herabgestimmt und zeigen das Be-

streben, die Bevölkerung auf das Eintreten der ungünstigen Ereignisse vorzubereiten. Die Berichte erklären, daß die russischen Truppen im Kampfe gegen die angreifenden Deutschen gezwungen worden seien, gegen die Bura zurückzugehen. Dem Feind sei es gelungen, sich im Gebiet des Orlov festzusetzen. Gegnerische Truppenabteilungen seien nach Bijontel vorgeschoben worden. Großes Aufsehen erregt ein Aufstand Mentchikoffs in der "Komoja Wremja," wonach Warschau neuerdings in die Gefahr einer ersten feindlichen Einschließung geraten sei. Weitere Kopenhager Berichte besagen, daß Rußland seinen ganzen Landsturm, und nicht, wie es bisher hieß, nur 8 Klassen desselben zu den Fahnen einberufen habe.

Ein Erschöpfungskrieg.

— London, 5. Dez. (WTB.) Nach einem Bericht eines Augenzeugen, aus dem englischen Hauptquartier seien die Deutschen, trotzdem sie mit Anstrengungen den Nietenkampf nach zwei Fronten führten, ihre Angriffe mit durch nichts zu schwächendem Mute fort. Der jetzige Krieg sei ein Erschöpfungskrieg. Der schließliche Erfolg werde von den Maßnahmen abhängen, um die unausgebildeten Mannschaften zur Kriegsführung vorzubereiten.

Das Eingreifen Portugals in den Krieg.

— Lissabon, 5. Dez. (WTB.) Nach einer Mitteilung des Ministerpräsidenten in beiden Häusern des Parlaments sind vier Expeditionen zum Dienst in Afrika ausgerüstet und Vorkehrungen zur Mobilmachung einer Division getroffen, die bereit sein soll, nach einem beliebigen Kriegsschauplatz abzugehen.

Landesverräter.

— Königsberg Pr., 5. Dez. (WTB.) Wegen Landesverrates wurde der Waldarbeiter Adolf Klein aus Veregeren (Kreis Labiau) vom Kriegsgericht zu 10 Jahren Zuchthaus und Ehrverlust auf die gleiche Dauer verurteilt. Der Angeklagte hatte bei Einbruch der Russen in Ostpreußen einem russischen Offizier über das Verhalten eines Försters in jener Gegend Mitteilung gemacht, die geeignet war, nicht nur das Leben dieses Försters, sondern auch der Kollegen dieses Beamten zu gefährden. Es wird sogar vermutet, das seine Mitteilungen zu dem Erlaß des bekannten Rennenkampfschen Befehls betreffend die Erschießung der ostpreussischen Förster mit beigetragen hat.

Sympathieundgebungen der Parlamente.

— Berlin, 5. Dez. (WTB.) Auf die vom Präsidenten des Deutschen Reichstages Dr. Rämpf namens des Reichstages an das österreichische und das ungarische Abgeordnetenhaus gerichtete Sympathieundgebung sind von den betreffenden Parlamenten herzlich lautende Antworttelegramme eingelaufen.

— Teltow, 5. Dez. Gestern abend gegen 9 Uhr stießen auf dem hiesigen Bahnhof der Niddorfer-Mittewalder Kleinbahn zwei Güterzüge zusammen, wobei ein Lokomotivführer getötet und ein Heizer schwer verwundet wurde. (WTB.)

Konstantinopel, 6. Dez. Das Hauptquartier teilt mit: Wir haben Aeda, einen ziemlich wichtigen Punkt 20 Kilometer östlich Batum besetzt. Durch einen kühnen Handstreich haben unsere Truppen die Elektrizitätswerke von Batum außer Tätigkeit gesetzt und dabei einige Gefangene gemacht. Dreihundert Russen, die aus Batum vorgeschickt waren, um eine von uns besetzte Brücke wieder zu nehmen, fielen in einen Hinterhalt und wurden völlig ausgerieben.

Ueber Rußlands letzte Reserven meldet laut Boffischer Zeitung das Wiener Fremdenblatt, daß ein großer Teil aus Kasanen, Mungolen, Kalmücken, Tschuntschusen und Tartaren bestehe. Bei Przemysl lockerte sich die russische Angriffslinie, da die dortigen Truppen nach Russisch-Polen geleitet werden.

General Rennenkampf verhaftet.

(WTB.) Bukarest, 5. Dezember. "Adeverul" meldet aus Odessa: General Rennenkampf ist verhaftet worden. Er kam auf dem polnischen Schauplatz acht Stunden zu spät an, so daß der berühmte Durchbruch der Deutschen gelang.

— Dem Corriere della Sera zufolge wurde ein deutscher Passagier eines italienischen Dampfers, der bei Gibraltar von einem englischen Kriegsschiff angehalten wurde, verhaftet, da man bei ihm Aufzeichnungen über Schiffsbewegungen im Atlantischen Ozean gefunden haben will.

Eine englische Niederlage am Tigris.

Konstantinopel, 6. Dez. Amtlich: Gestern versuchten englische Landungsstruppen eine von unseren Truppen zwischen dem Tigris und dem Kanal von Souwaya (?) besetzte Stellung anzugreifen. In dem Kampf, der folgte, wurden die Engländer unter großen Verlusten geschlagen. Wir erbeuteten ein Maschinengewehr und eine Menge Munition.

Zwei norwegische Panzerschiffe von England beschlagnahmt.

Kopenhagen, 5. Dez. Nach einer Meldung aus Kristiania beschlagnahmte die englische Regierung die beiden von Norwegen bei Armstrong bestellten Panzerschiffe, von denen das eine jetzt, das andere in einem Monat abgeliefert werden sollte.

Konstantinopel, 7. Dez. Die Meldung der "Tribuna", daß sich unter den Beduinen Libyens 6 türkische Offiziere befinden, wird von unterrichteter Seite demontiert. Da die Beziehungen zwischen der Türkei und Italien freundlich sind, wäre es unzulässig zu glauben, daß türkische Offiziere sich noch in Libyen aufhalten.

König Georg wieder zu Hause.

London, 6. Dez. König Georg ist gestern abend in den Buckingham-Palast zurückgekehrt.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 5. Dez. vorm. In Flandern und südlich Meh wurden gestern französische Angriffe abgewiesen.

Bei La Bassé im Argonnerwalde und in Gegend südwestlich Altkirch machten unsere Truppen Fortschritte.

Bei den Kämpfen östlich der masurischen Seen ist die Lage günstig.

Kleinere Unternehmungen brachten dort 1200 Gefangene.

In Polen verlaufen unsere Operationen regelrecht.

Oberste Heeresleitung.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 6. Dez. vorm. Heute nacht wurde der Ort Vermelles südöstlich Bethune, dessen weiteres Festhalten in dauerndem französischem Artilleriefeuer unnötig Opfer gefordert hätte, planmäßig von uns geräumt. Die noch vorhandenen Baulichkeiten waren vorher in die Luft gesprengt worden. Unsere Truppen besetzten ausgebaute Stellungen östlich des Ortes. Der Feind konnte bisher nicht folgen. Westlich und südwestlich Altkirch erneuerten die Franzosen ihre Angriffe mit erheblicheren Kräften ohne Erfolg. Sie erlitten starke Verluste. Im Uebrigen im Westen keine nennenswerten Ereignisse.

Auf dem Kriegsschauplatz östlich der masurischen Seenplatte verhielt sich der Gegner ruhig. Der Verlauf des Kampfes um Lodz entspricht nach wie vor unseren Erwartungen. In Südpolen keine Aenderungen.

Oberste Heeresleitung.

Lodz genommen.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 6. Dezember nachm. Lodz ist heute nachmittag von unsern Truppen genommen. Die Russen sind nach schweren Verlusten dort im Rückzuge.

Oberste Heeresleitung.

Durch die Nachricht von der Einnahme von Lodz ist, wie die Post schreibt, deutlich, was unter dem normalen Verlauf unserer Operationen in Polen gemeint war. Nachdem diejenigen deutschen Truppen, die sich dem Umzingelungsversuch der Russen zu entziehen wußten, sich mit dem Hauptheer wieder vereinigt hatten, ging man sofort an die Eroberung von Lodz.

Die Weihnachtsbescherung in unseren Lazaretten.

— Weihnachten naht und überall rüstet sich das Christkind um Groß und Klein seine Gaben zu bringen. Da dürfen wir in diesem Kriegsjahr auch die Verwundeten in unseren Lazaretten nicht vergessen, die fern von ihren Angehörigen das traute Fest verleben müssen. Sie werden für eine kleine Bescherung recht dankbar sein. In dankenswerter Weise hat die Oberförsterei von Mackenzell schon Christbäume für die Lazarette in Aussicht gestellt. Wer hilft sie ausstatten? Wer will zu einer den praktischen Bedürfnissen entsprechenden und das Herz erquickenden Weihnachtsbescherung einen kleinen Beitrag spenden? Wir sagen: praktischen Bedürfnissen entsprechenden, und meinen damit, daß die beiden Lazarette sehr dankbar sein werden, namentlich für Wollsocken, die wir den wieder zur Front ausreisenden Kämpfern mitgeben können: wollene Hemden, Unterhosen, Unterjacken, Brustwärmer, Pulswärmer, Kniewärmer, Leibbinden, Mützen usw. Auch für andere, das Herz erquickende Dinge haben unsere Vaterlandsverteidiger Verständnis. Zigarren, Rüsse, Äpfel, selbst Zuckersachen sind recht willkommen, wie dies eine kleine Nikolausbescherung im St. Bonifatius-Kloster gezeigt hat. Die Bevölkerung des Kreises Dänfeld hat sich bisher in so liebevoller Weise unserer Verwundeten angenommen und so große Opfer gebracht, daß wir das Vertrauen haben, keine Fehlbütte zu tun, wenn wir um einen kleinen Beitrag (es darf auch in klingender oder papierner Münze sein) für die Weihnachtsbescherung bitten.

J. Pietsch,

Superior des St. Bonifatiusklosters.

Letzte Fernsprech-Meldung.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 7. Dez. vorm. Vom westlichen Kriegsschauplatz und dem östlich der masurischen Seenplatte liegenden liegen keine besonderen Nachrichten vor.

In Nordpolen haben wir in langem Ringen um Lodz durch das Zurückwerfen des nördlich, westlich und südwestlich dieser Stadt liegenden starken russischen Kräfte einen durchgreifenden Erfolg. Lodz ist in unserem Besitz. Die Einzelheiten der Schlacht lassen sich bei der Ausdehnung des Kampffeldes noch nicht übersehen. Die russischen Verluste sind zweifellos sehr groß. Versuche der Russen, aus Südpolen ihrer bedrängten Armee im Norden zu Hilfe zu kommen, wurden durch das Eingreifen österreichisch-ungarischer und deutscher Kräfte in Gegend südwestlich Piotrowo vereitelt.

Oberste Heeresleitung.

Für den Monat Dezember

werden Bestellungen auf das "Dänfelder Kreisblatt" von aller Postanstalter, Landbriefträgern und der Expedition entgegengenommen.

Bekanntmachung.

Die Militärpflichtigen der Jahrgänge 1895, 1894, 1893 und der folgenden, die eine endgiltige Entscheidung der Erfahrungsbehörden noch nicht erhalten haben, haben sich in der Zeit vom

1. bis 10. Dezember 1914 zur Rekrutierungs-Stammrolle im städtischen Geschäftszimmer anzumelden.

Hünfeld, den 1. Dezember 1914.
Der Bürgermeister.
Deutling.

Junge gesucht.

14-16 Jahre alt, welcher ein Pferd besorgt und sich sonst nützlich macht.
Wo sagt die Exped. d. Blattes.

Schöne

3 Zimmerwohnung

mit großem Garten zu vermieten.
J. Jüngst.

Für die guten Quartiere, welche uns von den Familien Apothekenbesitzer Comitti, Maurermeister Josef Jüngst und Kaufmann Konstantin Kircher geboten wurden, sowie für das freundliche Entgegenkommen wird hiermit nochmals herzlichst gedankt.

Eichenau und Baurahütte in Oberschlesien.

Morgalla u. Dudek, Michatz, Braune und Brzokowski.

Den Kriegern sehr willkommen sind Bäckchen mit

Erfrischungen und Conserven in Tuben und Dosen.

Besonders empfehlenswert **Fleisch mit Gemüse** für die Schützengräben.

Rudolf Aha.

Alle Sorten

Feldpostpakete

empfehlen **A. Strauß.**
Empfehle meine rein schmeckende

Kaffees

den beliebten

Bärenkaffee mit Zutaten.

Colonialwaren

bester Qualität.

Wwe. E. H. Gebhardt,
Burghaun.

Flugmacher's

Eichel Malzkaffee

empfehlen

H. Hattendorff.

Alleinverkauf für Burghaun und Umgegend.

Gut schmeckender

Kaffee

Zucker

zum billigsten Preis

A. Strauß.

Autoöl, Maschinöl

Motoröl, Consistentfett,

Cylinderöl, Riemenwachs

A. Strauß.

Visitenkarten

liefert schnell die Buchdruckerei



Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei der Beerdigung meines heissgeliebten Mannes,

des Wehrmannes

Paul Vogt

Landwehr-Infanterie-Regiment No. 77

sage ich hiermit dem Oblatenkloster, dem Kriegerverein Hünfeld und dem Herrn Pfarrer Stein und allen Teilnehmern meinen innigsten Dank.

Frau Maria Vogt.

Georgsmarienhütte z. Zt. Hünfeld.

Kreissägen mit Gestell

und rollendem Tisch, nach gesetzlicher Vorschrift

Kreissäge- Lager

ferner sämtliche Transmissionsteile (Wellen, Riemscheiben, Lager usw.) liefert zu Fabrikpreisen billigst

Fuldaer Maschinenfabrik, Metall- und Eisengiesserei

Paul Keil, Fulda.

Feldpostbriefe.

Vorschriftsmäßige Versandhüllen für Feldpostbriefe aus Pappe in drei Größen — 5, 10 und 12 Pfennig pro Stück — ferner starke

Pappschachteln

zum Versand von 5 Kilopaketten, das Stück zu 30 Pfennig hält vorrätig und empfiehlt

W. Albiez.

Empfehle für's Militär:

Kopfschüler, Hemden, Hosen, Handschuhe, Socken u. dergl.

Wwe. E. H. Gebhardt, Burghaun.

Wer seinen Mitmenschen durch Wort und Schrift imponieren, sein Ansehen und seine gesellschaftliche Stellung heben und in den Aufgaben des Lebens Erfolg haben will,

laufe sich

Das Meisterschafts-System der deutschen Sprache.

Eine praktische Anleitung, um in kurzer Zeit imponierend, sicher, richtig und erfolgreich sprechen und schreiben zu lernen, sowie an praktischen Beispielen, das Schreiben von Briefen, Rundschreiben, Geschäftskorrespondenzen, Eingaben an Behörden, Anzeigen, Quittungen, Rechnungen, Schuldscheinen, Verträgen, Protokollen, Testamenten, die Anwendung der Buchführung, des Wechsel- und Scheckverkehrs und der Titulaturen gut und sicher zu lernen.

Bearbeitet von **Karl Martens.**

Zweite vermehrte Auflage.

Preis des vollständigen Werkes **10 Mark.**

Kann auch gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages in 10 Lieferungen à 1 Mark bezogen werden durch die **Neuenthalsche Verlagshandlung in Leipzig.**

Die vorzügliche Qualität unserer Instrumente

hat uns einen Weltrauf erworben.

Hoflieferanten

J. Mollenhauer & Söhne, Fulda.

Feldpostbriefe.

Zufolge verschiedener Nachfragen betreffs Feldpostbriefen, habe ich nunmehr Zusammenstellungen getroffen, die wohl allgemeinen Anklang finden werden. Diese Feldpostbriefe eignen sich ganz besonders dazu, den im Felde stehenden Angehörigen als Gruß aus der Heimat eine angenehme Abwechslung in der üblichen Feldkost zu bieten. Die Nachfrage nach diesen Feldpostbriefen hat mich veranlaßt, eine größere Auswahl zu schaffen, und ich bin nun in der Lage, die unten verzeichneten, 10 verschiedenen Zusammenstellungen zu liefern. Alle einzelnen Artikel sind lange haltbar und können infolge ihrer guten Verpackung leicht im Brotbeutel oder Tornister untergebracht werden. Die Sardellenbutter ist besonders mild hergestellt, erzeugt daher keinen Durst und schmeckt auch ohne Butterzusatz auf Kommissbrot ganz vorzüglich.

Die Feldpostbriefe wiegen durchschnittlich etwa 230-240 gr., sodas ihnen kleine schriftliche Mitteilungen beigelegt werden können.

C. Medler

Delikatessengeschäft.

- | | |
|---|---|
| Nr. 1. 1/2 Tube Sardellenbutter
1/2 Dose Desfardinen | Nr. 6. 1/2 Tube Marmelade
1/2 Tube Milch |
| 2 H. Stangen Bivil-Pfefferminz M. 1.30. | 1 H. Stange Bivil-Pfefferminz M. . 90. |
| Nr. 2. 1/2 Tube Marmelade
1/2 Dose Desfardinen | Nr. 7. 1 Dose Fleischpasten
1/2 Tube Sardellenbutter |
| 2 H. Stangen Bivil-Pfefferminz M. 1.05. | 2 H. Stangen Bivil-Pfefferminz M. 1.30. |
| Nr. 3. 1/2 Tube Milch
1/2 Dose Desfardinen | Nr. 8. 1 Dose Fleischpasten
1/2 Tube Marmelade M. 1.20 |
| 2 H. Stangen Bivil-Pfefferminz M. 1.10. | |
| Nr. 4. 1/2 Tube Sardellenbutter
1/2 Tube Marmelade | Nr. 9. 1 Dose Fleischpasten
1 Tube Senf Nr. 8 |
| 2 H. Stangen Bivil-Pfefferminz M. 1.15. | 2 H. Stangen Bivil-Pfefferminz M. 1.15 |
| Nr. 5. 1/2 Tube Sardellenbutter
1/2 Tube Milch | Nr. 10. 24 Stückchen Neapolitains
(Zucker) |
| 2 H. Stangen Bivil-Pfefferminz M. 1.30. | 2 gr. Stangen Bivil-Pfefferminz M. 1.20. |

Die Preise verstehen sich einschl. Schachtel. — Das Porto für diese Feldpostbriefe beträgt 10 Pfg.

Ein Festtag

Ist es für jeden Krieger, wenn er **Samburger Zigarren** erhält. Schicken Sie daher den im Felde stehenden

10 Stück	20 Stück
Germanenbund	Deutsche Kolarde
No. 80 Mark! 0.80	No. 160 Mark! 1.60
" 100 " 1.00	" 200 " 2.00
" 120 " 1.20	" 240 " 2.40
" 150 " 1.50	" 300 " 3.00

Versandfertig!

Rudolf Aha.

Verzeichnis der Telephon-Anschlüsse

Amt Hünfeld

Preis 20 Pfennig, hält vorrätig

W. Albiez.

Empfehle mein Lager in

Kutsch- und Arbeitskumten
in jeder Größe und Ausführung, sowie
Geschirre aller Art.

Ferd. Hodes

Hauptstr. 49.

Oskar Wingenfeld

Baugeschäft Hünfeld

empfehlen zu den billigsten Tagespreisen:

Cement, Gips, Schwemmsteine, Falzziegel und Bieber-schwänze, Glasziegel, Dachfenster, Cement- u. Tonrohre, Ton-Krippenschalen u. Schweinetröge, Drainagerohre, Patent-Stallrinnen für Jaucheabfluß, Tonplatten, Wandplatten, Steinholzfussboden, Dach- und Isolierpappe, dopp. Schornsteinreinigungstüren mit Zwangsverschluss, Ofenrohrfutter etc.

Ferner alle Sorten

Bretter • Dielen u. Latten sowie **Bauholz** rund und nach der Liste geschnitten.

Rechnungsformulare

liefert schnell die Buchdruckerei.